

Stolperstein für Regina Karlsberg, Kiel, Königsweg 1

Verlegung durch Gunter Demnig am 20. Mai 2010

Regina Karlsberg, geb. Berghoff, wurde am 28. Februar 1914 als Tochter von David und Sally Berghoff, geb. Bertenthal, in Kiel geboren. Die Familie lebte zur Zeit von Reginas Geburt im Königsweg 1. Regina war, wie ihre Eltern, Mitglied der israelitischen Gemeinde Kiel und wurde orthodox erzogen. Sie hatte die deutsche Staatsbürgerschaft inne und kam aus einem sehr wohlhabenden Elternhaus. Ihr Vater besaß ein florierendes Schuhgeschäft (Königsweg 1) und einige Immobilien, z. B. in Hamburg-Altona. Alles musste er am 28. August 1938 weit unter Wert verkaufen. Das Geld fiel an die Staatskasse.

Aufgrund der zunehmenden Verfolgung der Juden in Deutschland versuchte Regina 1939 nach Dänemark zu emigrieren, wurde von dort jedoch wieder zurückgeschickt, da sie „mittellos und ohne Geld war“. Am 7. Juni 1940 heiratete sie Rolf Abel Wilhelm Karlsberg, zu diesem Zeitpunkt noch wohnhaft in der Flämischen Straße 22 a in Kiel, während Regina weiterhin in ihrem Elterhaus wohnte. Das Ehepaar blieb kinderlos.

Am 7. Juli 1940 bezogen beide eine Wohnung in Berlin in der Bötzwowstr. 14, da Regina mit ihrem Mann einen wirtschaftlichen Neuanfang wagen wollte. Dieser hatte zuvor ein Toilettenartikelgeschäft besessen, das ihm jedoch aufgrund der staatlichen Maßnahmen zur „Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ abgenommen worden war. Regina Karlsberg plante, den Beruf der Putzmacherin zu erlernen, während ihr Mann zum Schweißer umlernte.

Im Mai 1941 zogen die Eheleute dann gemeinsam in ein Zimmer der Wohnung der Eltern Berghoff im Königsweg 1 in Kiel und planten ihre baldige Emigration nach Südamerika (vermutlich nach Brasilien, weil die Eltern Rolf Karlsbergs sich bereits 1939 dort niedergelassen hatten). Dieser Plan scheiterte jedoch und am 6. Dezember 1941 wurden sie gemeinsam nach Riga deportiert. Von Riga wurden die Eheleute Karlsberg dann 1944 ins KZ Stutthof bei Danzig gebracht. Während sicher ist, dass Rolf Karlsberg wenig später auf einem der „Todesmärsche“ nach Rieben/Pommern verstarb – er erhielt 2007 einen Stolperstein in der Kaiserstraße 73 –, ist das Schicksal seiner Ehefrau Regina Karlsberg nicht genau bekannt. Sie soll ebenfalls aus dem KZ Stutthof abtransportiert worden sein, jedoch ist der Zielort unbekannt. Die Spur von Regina Karlsberg verliert sich. Nach dem Krieg wurde sie mit Datum vom 8. Mai 1945 in Kiel offiziell für tot erklärt.

Quellen/Literatur:

- JSKD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“ an der Universität Flensburg, Datenpool (Erich Koch)
- - Landesarchiv Schleswig-Holstein LAS Abt. 761 Nr. 8069
- Buch der Erinnerung an die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden (Gedenkbuch Riga)
- Arthur B. Posner, Zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde und der Jüdischen Familien in Kiel, Schleswig-Holstein, Jerusalem 1957, S. 103

Recherchen/Text:

Schülerinnen des Beruflichen Gymnasium „Der Ravensberg“, Geschichtskurs, 13. Jahrgang, mit Unterstützung durch die ver.di-Projektgruppe

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, August 2010